

daher bei dem Empfang Ihrer Majestäten in Elbing und Marienburg nur die am Orte befindlichen Vereine, und Schulen u. s. w. Verwendung zu finden haben.

Seine Majestät haben folgende Befehle, zur Kenntnis der Betreffenden zu bringen, wie Allernächst dieselben es bedauern, in landesväterlicher Fürsorge zu dieser schmerzlichen Anordnung gezwungen zu sein.

Borstehendes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Danzig, den 27. August 1894.

Der Oberpräsident, Staatsminister v. Götke.

Das Manöver-Preparat - Amt hat seinen Sitz in Georgenhöhe.

Die Abnahmestelle der zu liefernden Waaren befindet sich auf einem zu Weingarten gehörigen Weideweise dicht neben Bellevue. Das Stroh wird in Haufen gelagert; Heu, Hafer u. s. w. kommen in 4 große Felde.

Zur Cholera-epidemie. Nach dem Urtheil hervorragender sachmännlicher Autoritäten Deutschlands wie des Auslandes dürfte die Cholera-epidemie, von welcher Osteuropa dieses Jahr stärker als sonst heimgegriffen ist, im wesentlichen auf ihrem jetzigen Ausbreitungsstand beschränkt bleiben.

Ein liebenswürdiger Gatte. Der Anstreicher Otto E. in der Segelstraße lebt mit seiner Frau in nicht immer sehr friedlicher Ehe.

Zu 1894er Thaler. Daß in diesem Jahre noch einmal Thaler geprägt worden sind, ist eine Thatsache, die nur Wenigen bekannt sein dürfte.

Die bevorstehenden Manöver bezw. Einquartierungen über auf verschiedene Geschäftszweige unserer Stadt einen höchst beladenen Einfluß ausüben. Da sind es namentlich in erster Linie die Porzellanwarenhändler.

Redertafel. Wie alljährlich werden die Neujahrsabende während des Winterhalbjahres am Donnerstag abgehalten werden.

Ertragzüge werden an dem Tage der Kaiserparade eintrifft von Braunsberg, Osterode, Poppel-Danzig-Dirschau nebst Seitenlinien, Br. Stargard und Graudenz.

Der Neubürger Adam Kaczinski, der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pawel (Baban) ermordet hat, ist bei Mainz ausfindig gemacht und in das hiesige Gerichtszugängig abgeliefert worden.

hofs bis zum Rathhause wird mit Triumphbogen u. festlich geschmückt.

Im Rathhause werden gegenwärtig Arbeitsräume für den Stab des 17. Armee-Korps eingerichtet.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird am 15. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Raucher an unserm Landgerichte beginnen.

Der Anstreicher L., der bei einem Malermeister am Alten Markt in Arbeit stand, hatte sich gestern einen tüchtigen Knäuel angezogen.

Z. V. Knabenschule. Wie uns mitgeteilt wird, ist die V. Knabenschule nicht geschlossen, der Unterricht war nur am Montag ausgesetzt worden.

Die Uhr des neuen Rathhauses ist nunmehr mit Zehnen und Schlagwerk versehen, sowie zur dauernden Thätigkeit in Gang gebracht.

Marktbericht. Nicht unwesentlich beeinträchtigt wurde der heutige rege Markverkehr durch den in den Vormittagsstunden niedergehenden Regen.

Ein dreifler Schwindel ist gestern hier von einem vagabunden Menschen versucht worden. Der Gänsehändler Fromm aus Sommerfeldt bei Mohrungen befindet sich gegenwärtig auf seiner gewohnten herbstlichen Tour.

Es ist schon oft und dringend vor der unvorsichtigen Handhabung der Schußwaffen gewarnt worden und doch ereignen sich immer wieder neue Unglücksfälle.

Mit dem 31. Oktober d. J. kauft der Termin ab, bis zu welchem ausländische vor dem 1. Mai 1894 ausbezogen und noch nicht versteuerter Wertpapiere in der Versteuerung nach dem alten Tarif.

Schlägerei. Vorgestern Abend kam es vor einem Local an der Reiterbahnstraße zwischen einem Arbeiter H. aus Pangritz Colonie und einem Arbeiter R. vom gr. Wunderberg zu einem Streit.

Der Raubmörder Adam Kaczinski, der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pawel (Baban) ermordet hat, ist bei Mainz ausfindig gemacht und in das hiesige Gerichtszugängig abgeliefert worden.

unter den auf dem Felde stehenden Getreideböden gendelt. Die Untersuchung deutete mit aller Bestimmtheit auf Worf hin und für den einen Fall wurde Kaczinski als Thäter ermittelt.

Trinkgelder steuerpflichtig? Die Frage, ob Trinkgelder als steuerpflichtiges Einkommen zu betrachten seien, beschäftigt leztlich auch das Oberverwaltungsgericht.

Selbstmordversuch. Eine 46 Jahre alte Frauensperson, Johanna B., machte gestern Nachmittag den Versuch, sich in einem an die Werkstätte eines Württembergers in der Neustadt. Wallstraße grenzenden Räume zu erhängen.

Radfahrer-Gautag. Das genauere Fest-Programm zu dem am 1. und 2. September in Danzig stattfindenden Radfahrer-Gautag ist folgendes:

Königsberger Getreide- und Saatenbericht. In Königsberg, 28. August. Zufuhr: 62 inländische, 86 ausländische Waggons.

Telegramme der „Altpreussischen Zeitung.“

Köln, 29. August, 11 Uhr Vorm. Der nächste Katholikentag wird in München abgehalten werden.

Rom, 29. August. Neuerdings zirkuliert ein Gerücht, wonach eine Heirath des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie Magdalene von Griechenland projectirt ist.

Venedig, 29. August. In der königlichen Tabakfabrik aus Lucca brach ein partieller Streik aus, weshalb das Ministerium die Schließung der Fabrik anordnete.

Krafa, 29. August. Hier verlaunt bestimmt, die Manöver in Smolenek seien abbestellt, weil im letzten Augenblick ein Attentat auf das Leben des Czaren entdeckt worden sei.

Paris, 29. August. Wie verlautet, sollen hier offizielle Schritte unternommen werden, zu Gunsten der Wiederaufnahme der Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz.

Amsterdam, 29. August. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, die ihr zugegangenen Meldungen über die Katastrophe in Batavia zu veröffentlichen.

Belgrad, 29. August. Auf der Eisenbahnstrecke Saloniki-Dezegatsch sind infolge

Wolkenbruch zwei neue Eisenbahnbrücken eingestürzt. Der Chef des Maschinenwesens wurde nur mit Mühe aus den Fluthen gerettet.

London, 29. August, 10 Uhr Vorm. Nach einer soeben hier eingegangenen Meldung aus Shanghai sollen die Chinesen, welche von ca. 5000 Koreanern unterstützt wurden, die Japanesen auf Kaifong, etwa 40 Meilen hinter Seoul, zurückgetrieben haben.

Börse und Handel. Telegraphische Börsenberichte.

Table with 2 columns: Börsenberichte and Cours vom. Lists various commodities like flour, oil, and other goods with their respective prices.

Table with 2 columns: Königsberg, 29. August, 1 Uhr - Min. Mittags. Lists prices for various goods like oil, flour, and other commodities.

Table with 2 columns: Danzig, 28. August. Getreidebörse. Lists prices for various grains like wheat, rye, and barley.

Table with 2 columns: Königsberger Getreide- und Saatenbericht. Lists prices for various types of grain and seeds.

Telegramme

Altpreussische Zeitung. Köln, 29. August, 11 Uhr Vorm. Der nächste Katholikentag wird in München abgehalten werden.

Rom, 29. August. Neuerdings zirkuliert ein Gerücht, wonach eine Heirath des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie Magdalene von Griechenland projectirt ist.

Venedig, 29. August. In der königlichen Tabakfabrik aus Lucca brach ein partieller Streik aus, weshalb das Ministerium die Schließung der Fabrik anordnete.

Krafa, 29. August. Hier verlaunt bestimmt, die Manöver in Smolenek seien abbestellt, weil im letzten Augenblick ein Attentat auf das Leben des Czaren entdeckt worden sei.

Paris, 29. August. Wie verlautet, sollen hier offizielle Schritte unternommen werden, zu Gunsten der Wiederaufnahme der Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz.

Amsterdam, 29. August. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, die ihr zugegangenen Meldungen über die Katastrophe in Batavia zu veröffentlichen.

Belgrad, 29. August. Auf der Eisenbahnstrecke Saloniki-Dezegatsch sind infolge

Spiritusmarkt.

Danzig, 28. August. Spiritus pro 10,000 Liter loco contigentirt 52,50 Br., nicht contigentirt 32,50 Br., pro August 32,50 Br., pro September 33,00 Br.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 28. August. Kornzucker erglusive von 92 % Rendement --, neue --. Kornzucker expl. von 88 % Rendement --, neue --.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide.

bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben -- sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis 18.65 p. Meter --

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Bertha Jungfuhz-Dangfuhr mit Herrn Oscar Darger-Danzig.
 — Frä. Bertha Wallat-Tobaken mit Herrn Lebrecht Schulz-Susternburg.
Geboren: Herrn J. Abraham-Dangfuhr 1 T. — Herrn Otto Fenske-Poppot 1 S. — Herrn Amtsrichter Grotz-Neuenburg Westpr. 1 T. — Herrn Professor Dörner = Königsberg 1 T. — Herrn Carl Trautmann-Spandau 1 T.
Gestorben: Frau Wilhelmine Neumann, geb. Lebbe-Danzig. — Herr Rentier Wolf Rosenthal = Poppot. — Frau Marie Baleska Schütz, geb. Schmidt-Königsberg. — Frau Louise Krause, geb. Bertram = Königsberg. — Herr cand. theol. Paul Popp = Johannesburg.

Elbinger Standesamt.
 Vom 29. August 1894.
Angebote: Mühlenbauer Gottfried Karof = Arnsdorf mit Maria Schrade = Elbing. — Eisendreher Paul Wollmann mit Betty Hoffart.
Sterbefälle: Fleischermeister Ferd. Schmidt 74 J.

Verein für Pferdereuen und Pferde-Ausstellungen in Preußen.

Es hat sich herausgestellt, daß für Königsberg i. Pr. das Bedürfnis eines im **Herbst** stattzufindenden

Marktes für Luxus-Pferde

vorhanden ist und wird daher ein solcher in diesem Jahre zum ersten Male von obigem Verein in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober cr. auf dem Ausstellungsplatz veranstaltet. Alles Nähere bei unserem Generalsekretair, Herrn **Rieben-sahm, Mittelhufen (B. D.)**

Königsberg i. Pr., den 28. August 1894.
Der Hauptvorsteher.
 von Below,
 Generalleutnant z. D.

Wein- Liqueur- Bier- Flaschen
 giebt zu billigsten Preisen ab
W. von Riesen,
 Am Wasser 10.

Bruno Stelter,
 Inn. Mühlendam 33.
 Elegante und modernste Ausführung sämtlicher Blumen-Arrangements!

Eiserne Bettgestelle
 empfiehlt billigst bei größtem Lager
Gustav Ehrlich,
 Speicherinsel.
 Gebe dieselben auch leihweise ab.

Kelno Hosenträger!! Kelno Riemen mehr!!
 Der **Automat**
 — D. R. P. —
 Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückteile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknüpfens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ansehnlichere, da der Automat bei jeder Bewegung die Hosenträger, sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jockey-mann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
 Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
 Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
 Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Chr. Carl Otto,
 Musikinstrumenten-Fabrik,
 Marktenkirchen i. Sachsen.
 Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
 Verlangen Sie Preisliste
 A von Musikinstrumenten und Saiten,
 B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Zur Confection von Damen-Toiletten
 empfehle **Neuheiten** in **seidenen Besätzen, Mervilleux, Damassée, Changeants, Noirée, Changeant Noirée, halbseidene Mervilleux** in sämtlichen modernen Farbenstellungen.
Reinseid. Mervilleux, prima Qualität, per Meter 2,25.
Halbseid. Mervilleux in größtem Farbensortiment per Meter 1,15.
 Neueste Farben in **Sammeten und Peluschen.**
 Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!
Moirée-Sammet, Sammetbänder, schwarz u. farbig.
Größte Collection in seid. Garnirungsbändern.
Neuheiten in Spitzen.

Schwarzseidene **Chantilly-Bourdon-Guirure-Spitzen** p. Mtr. 0,35, 0,55, 0,75, extra breit, p. Mtr. 0,85, 1,05, 1,25.
Frische Spitzen in weiß, **Bourdon-Spitzen** crème, **Balencienne-Spitzen** beurre, ecru, sehr preiswerth.
Tüllspitzen p. Mtr. 0,15, 0,25, 0,40.
Spitzen-Einsätze u. Entre-deux in schwarz, weiß, crème, beurre, ecru, p. Mtr. 0,13, 0,20, 0,35, 0,45.

Neueste Treppenbesätze, große Farbencollection, schmal 0,08, breit 0,12.
Farbige Mohairtreppen per Meter 0,04.
Militärtreppen, Zadenlizen, Neu und apart.
Schwarze Spitzen-Einsätze mit farbigem Seidenbanddurchzug per Meter 0,38.
Neuheiten in schwarz u. farbig seid. Borden.

Schwarz seidene Borden in schmal mittel breit p. Mtr. 0,12, 0,22, 0,30.
Farbig seidene Borden, vollständiges Farbensortiment, in schmal in breit p. Mtr. 0,18, 0,30.
Neuheiten in Schmelzborden und Schmelzeinsätzen.
Neuheiten in Taillengarnituren.
 Neueste **Knöpfe und Knopfgarnituren** in Sed, Stahl, Gold, Bronze, Perlmutter und Celluloid.
Goldknöpfe 0,07, **Perlmutterknöpfe** 0,08, **Metallknöpfe** 0,05, **Eisknöpfe** 0,08.
Nur beste Futterfaschen.
Taillessatins, Taillesskörpers, Rockfutter, Jaconetts und Shirtings zu billigsten Preisen.
Woll-Alpaca in allen Kleiderfarben.
Glodengaze.
Sämmtliche Auslagen zur Schneiderei zu allerbilligsten Tagespreisen.
Th. Jacoby.

Umsonst meine illustrierte Preisliste über **Stahlwaaren etc.**
Rasirmesser

aus bestem englischen Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probefried frei ins Haus nur 1.75, Stuis mit Golddruck dazu 0.15, Streichriemen zum Nachschärfen 1.00 Mk. Notariell beglaubigte Dank-schreiben hat die Expedition dieser Zeitung eingesehen.
C. W. ENGELS,
 Gräfrath bei Solingen.

Zur Einquartierung
 empfehle mein großes Lager von **Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren** zu **bedeutend ermäßigtem Preis.**
Leihanstalt
 sämtlicher Eß- u. Trinkgeschirre, sowie Messer u. Gabeln.
Aufträge von außerhalb werden auf das **Sorgfältigste** ausgeführt.
Eugen Frenznel vorm. Jos. Sehler,
 Brückstraße Nr. 13.

Von heute gebe **Prima 3fach gesiebte Engl. Nuß-Kohlen**
 ex Bahn billigst ab.
W. von Riesen,
 Speicherinsel, Am Wasser 10.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,**
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Dampfsägewerk Joh. Müller
 Elbing, Speicherinsel
 empfiehlt zu städtischen und ländlichen Bauten frei Baustelle resp. Waggon oder Ufer Elbingfluß hier:
Seiten- und wettergraue Breiter, Bohlen zu herabgesetzten Preisen.
Mauerlatten, Schnittholz in diversen Dimensionen und Holzarten zu bekannt billigen Preisen.

Die Buch- und Kunstdruckerei von **H. Gaartz**
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
 Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
 Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

16. Pferde-Lotterie
 zu Marienburg.
 Ziehung am 27. September 1894.

Zur Verlosung gelangen:
 1. 1 Landauer mit 4 Pferden
 2. 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
 3. 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 4. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
 5. 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 6. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
 7. 1 Coupé mit 1 Pferde
 8. 1 Parkwagen mit 2 Ponies
 9.-10. je zwei Pappferde
 11.-18. je ein gesatteltes und gezäumtes Reitpferd
 19.-93. je ein Reit- oder Wagenpferd in Summa
 compl. bespannt

8 compl. bespannte Equipagen mit **106 Reit- und Wagenpferden.**
 Außerdem:
 5 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen von je 100 Mark
 50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen " " 20 Mark
 1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen " " 5 Mark
 752 Zug- und Gebrauchsgegenstände.
1900 Gewinne von zusammen **90000 Mark.**
 Original-Loose à 1 M., Porto und Liste 20 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet:
 Die Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

Öffentlicher Dank.
 Lange Zeit litt ich an Herzklopfen, Peängstigung, Mattigkeit, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich fürchtete des Abends nach Bett zu gehen wegen großer Athemnoth und Angst. Arztliche Hilfe, die ich gebrauchte, blieb ohne Erfolg. Endlich wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6. Derselbe hat mich in 2 Monaten vollständig gesund hergestellt, wofür ich dem Herrn Dr. Volbeding meinen öffentlichen Dank ausspreche.
 Barop bei Dortmund,
 Chauffeeestr. 37.
Frau H. Grober.

E. Palm,
 Berlin O. 27,
 Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
 — Preisl. gratis u. fr. —

Mack's Doppel-Stärke
 Nur echt mit dieser Schutz-Marke.
 Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.**
 Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
 Überall vorrät. zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko.
 Alleiniger Fabrikant u. Frändler:
 Hehr. Mack, Ulm a. D.

Reinecke's Fahnenfabrik
 Hannover.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Gaudaunen** (sehr feinfädig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

ff. Centrifug.-Tafelbutter
 täglich frisch, versendet in Postbüchchen (10 Pfd.) für **8,50 Mark** fr. g. Nachn.
Die Molkerei in Eßören (Ostpr.).

Wer sich billig in: Rechnen, Deutsch, Orthogr., Corresp., Stilistik, Buchführung, Wechsellehre, Mathematik, Naturw., Stenogr., Französisch, Englisch etc. ausbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes.** Wer sich für die Post, Eisenbahn, Verwaltung etc. vorbereiten oder darin weiterbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Militär- und Civilanwärter, Bureaugeh., Schreiber etc.** — Probenummern gratis. Vertr. ges. — Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg-Berlin.

Junge Damen, welche das **Putz- und Modewaarengeschäft** erlernen wollen, finden Stellung bei **Th. Jacoby,** Fischerstr.

Züchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **G. & J. Müller.**

Central Annoncen-Expedition
G.L. DAUBE & Co.
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt gegründet 1864.
 Zeitungsverzeichnisse, Kostenberechnungen gratis und franko. **Billigste Preis-**notirung. Größere Anfertigungsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.
 Bureau in **Danzig, Heiligegeistgasse 13.**
Eines Familienfestes wegen bleibt mein Geschäft morgen, Donnerstag, von Mittag an geschlossen.
H. Henning.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 202.

Elbing, den 30. August.

1894.

Im Banne des Goldes.

Original-Roman von Gustav Lange.

Nachdruck verboten.

4) Durch heimliche Beobachtung seiner Wohnung hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Polizei wirklich auf die Spur seiner verbrecherischen Thätigkeit gekommen und ohne Zweifel eifrig nach ihm forschte; es konnte keinem Zweifel unterliegen, er mußte Paris verlassen. Er war nahe daran gewesen, seiner Tochter in einem Briefe alles zu gestehen, sie zu bitten, ebenfalls abzureisen und ihm nach Deutschland zu folgen; dort, wo Niemand sein Vergehen kannte, wo sein Name noch makellos und man seine Ehre für unbesleckt hielt, dort wollte er ein neues Leben beginnen und soweit es ihm möglich und so lange Gott ihm noch die Tage schenkte, den dunklen Fleck der Vergangenheit zu verwischen suchen, seine Schuld zu sühnen. Aber mit all diesen guten Vorsätzen und Plänen für die Zukunft erkannte er zugleich auch die Schwierigkeit, die sich ihm bei der Ausführung entgegenstellte. Er war arm und verlassen; seine Verwandten in der Heimath würden sich jetzt kaum seiner annehmen, wenn er sich hilfesuchend an sie wenden würde, nachdem er sein großes Vermögen den Launen seines Kindes geopfert; sie würden ihn vielleicht abweisen und was sollte er dann beginnen. Je mehr nun die Schwierigkeit der Ausführung die guten Vorsätze zurückdrängte, sie verdunkelte, kam ihm wiederholt der Gedanke, aufs Neue auf mühelosen Erwerb von Reichthümern zu sinnen, wie bis vor wenigen Tagen danach zu trachten, in kurzer Zeit das Verlorene wieder zu gewinnen, ungeachtet auf welche Art und Weise. Wenn ihn im ersten Augenblick auch schon der bloße Gedanke daran mit Entsetzen erfüllte, so trat doch mehr und mehr der ernste Mahner, das Gewissen, in den Hintergrund, die ersten unklaren Umrisse in den Gedanken, wie er Reichthum, viel Reichthum erwerben könne, nahmen nach und nach bestimmte Formen an, er begann die Ausführung zu erwägen, im nächsten Augenblick aber die bösen Gedanken wieder weit von sich weisend. Zwei Tage hatte dieser Kampf mit sich selbst, dieses Ringen nach einem Ausweg aus dem

Labyrinth der widerstreitenden Gefühle gewährt und als endlich die Zeit zu einem Entschcid drängte, war er der Versuchung unterlegen, der Würfel war gefallen.

Wie hätte Blank in seiner Jugend und auch dann noch an der Seite seines geliebten Weibes sich träumen lassen, daß er, der Sohn einer reichen angesehenen Familie, herabsinken würde zum Falschmünzer, nachdem er in Verblendung, in falscher Liebe zu seinem Kinde Alles verloren. O, wie thöricht hatte er gehandelt und wie mußte sein Schicksal allen Eltern als warnendes Beispiel dienen, die gleich ihm blind in der Liebe zu den Kindern es versäumen, denselben eine gesunde Lebensmoral einzuprägen, ihnen vor Augen zu führen, daß Reichthum viel leichter verloren als erworben werden kann und nicht als Grundpfeiler für das menschliche Leben gilt, sondern nur als eine kräftige Stütze, die wohl behütet und bewahrt werden muß, soll sie nicht untergraben und morsch in sich selbst zusammenstürzen, dem ganzen Bau seine Stütze rauben.

Was war der weitere Plan, den Blank auszuführen gedachte? — Ein nächtlicher Einbruch, ein Diebstahl!

Leise, leise, immer die beschattete Seite haltend, wanderte Blank durch die stillen menschenleeren Straßen, nirgends ließ sich ein menschliches Wesen blicken und selbst von den Hütern des Gesetzes, dessen Auge nach einem Sprichworte eigentlich nie schläft, ließ sich keine Seele blicken und schien so das Vorhaben des nächtlichen Wanderers begünstigt; bei dem geringsten Geräusch blieb er entsetzt stehen und horchte auf, das Gewissen war mächtig in ihm erwacht und er vermehrte, die heftigen Schläge seines unruhigen Herzens zu vernehmen.

Nach längerer Wanderung war er endlich am Ziele angelangt; er befand sich vor dem Hause des Juwellers Veroux, ein stattliches villenartiges Gebäude, das etwas von der Straße zurück in einem Garten lag, der nach der Straßenseite hin durch ein hohes eisernes Gitter abgeschlossen war, welsch letzteres sich über die ganze Front des Hauses ausdehnte.

Ach, schon öfters hatte Valentin Blank dieses Haus betreten, hatte an den Schätzen des Juwellers sein Auge geweidet, die ihm derselbe zur Auswahl vorgelegt, und hatte kostbare Geschenke für sein Kind gewählt; freilich, jetzt in dieser Stunde führte ihn ein anderer Zweck hither.

Er tauschte einen Augenblick; nichts regte sich weit und breit und mit einer Behendigkeit und Kraft, die man ihm in seinen Jahren und bei der vorzeitig ein hinaufälliges Aussehen erhaltenen Gestalt kaum zugetraut, erklimm er das eiserne Gitter; wie den alten morischen Hledern die Anstrengung so sauer ward, und doch währie es nicht lange, so war der Abstieg auch im Innern des Gitters bewerkstelligt. An die rechte Seite des Hauses stieß der Hofraum an und von hier aus führte auch die Thür in das Innere des Hauses; leise hülchte er auf dem hartgefrorenen, mit nur wenig Schnee bedeckten Boden dahin, bis ihn der Schatten des Hauses vollständig im Dunkel aufnahm; jezt befand er sich an der Thür, die auf den Hofraum führte; sie war verschlossen, aber ein Hauptschlüssel, den er sich neben verschiedenen anderen Gegenständen, die er zu dem nächtlichen Werke bedurste und die er sich zu verschaffen gewußt, mußte ihn über dieses Hinderniß hinweghelfen.

Vorsichtig steckte er den Schlüssel ins Schloß und drehte ihn um, nur ein ganz leises Knarren wurde laut, aber so gering, daß es kaum in einiger Entfernung vernehmbar war. Jezt war er im Innern des Hauses, doch war eigentlich erst das Reichste überwinden, aber da war auch schon die Thür, die zum Laden des Juweliere führte, blank konnte dies; dieselbe war indeß mittels zweier eiserner Stangen, die kreuzweise über sie hinfleßen, wohl verwahrt und hier mußte nun die Feile ihre Dienste thun. Er seitte lange, die Schmelztopfen ließen ihm einer nach dem anderen von der Stirne herab, aber er achtete jezt nicht darauf, ihn beschäftigten ganz andere Gedanken; endlich gab das Eisen nach, blank fühlte dies und mit letzter Anstrengung brachte er es aus seiner Lage. Nun galt es, mit dem Nachschlüssel das Schloß der Thür, welche ihn noch von den in dem Raum dahinter aufbewahrten Kostbarkeiten der verschiedensten Art trennte, zu öffnen, um dann ungestört das begonnene Werk zu vollenden, aber so oft er auch versuchen mochte, alle Mühe, dieses Schloß vermittle des Schlüssels zu öffnen, war vergebens. So nahe am Ziele sollte er sich jezt durch dieses sich ihm entgegenstellende Hinderniß abhalten lassen und dadurch der gehoffte reiche Gewinn in Frage gestellt werden — nein, dies durfte nicht geschehen, hatte er sich doch für alle Fälle wohl vorgesehen und für alles gesorgt, was er bei diesem kritischen Geschäft unter Umständen gebrauchen würde; er hatte eine Nachsäge bei sich und versuchte nun zuerst, mit einem spitzen Gegenstand ein Loch in das Gefäß der Thür in der Nähe des Schlosses zu bohren, was ihm nach einiger Anstrengung auch gelang, das Holz rings um das verhängnisvolle Schloß zu durchlöchern. Er hatte schon so viel gearbeitet diese Nacht; es wurde ihm manchmal glühend heiß und dann wieder eiskalt, aber unverdrossen, mit einem Eifer, der einer bessern Sache würdig gewesen wäre, sagte er weiter.

Dies alles that er für sie, für sie, die jezt vielleicht süß schlummerte; ach hätte sie ihn jezt gesehen, wie er bohrie und sagte, wie er darnach strebte, in den hinter der Thür sich erschließenden Raum einzudringen und mühelos sich zu bereichern, um dann damit die Wünsche seines Kindes besriedigen zu können, ihr Wohlleben und die Genüsse dieser Welt zu verschaffen. Nichts begehrte er ja für sich, er wollte weiter darben und sein elendes Dasein fristen, sie sollte alles haben, auch die Schulden für ihren Geliebten, den Grafen Barronge, wollte er bezahlen und ihr den kostbarsten indischen Shawl kaufen und gleichsam, als gäben ihm diese Gedanken neue Kraft, neuen Muth zur Ausführung seines strafwürdigsten Unternehmens, führte er die Säge doppelt schnell, — da endlich, noch einen letzten Stoß mit der Säge, — die aus der Thür abgelöste Quadrattafel fiel ihm entgegen, die Thür sprang auf.

Aber da stand er im Finstern, was die Hauptsache gewesen, eine Laterne oder ein Licht hatte er vergessen mitzubringen; was sollte er nun beginnen hier in diesem stockunkeln Zimmer, wo all die Schätze in wohlverschlossenen Schränken ruhten. Auch kam er zu der Ueberzeugung, daß er vor allem Geld, bares Geld brauchte, denn Paris mußte er sobald als möglich verlassen und seinem Kinde vorher das Geld zukommen lassen, denn ehe er die Schmucksachen ohne Verdacht verwerten konnte, verging einige Zeit und in seinem jetzigen Aufenthaltsorte würde er nicht lange von den Nachforschungen der Polizei verschont bleiben. Was sollte er jezt beginnen, nachdem in Folge der bisher zu überwinden gewesenen Schwierigkeiten eine geraume Zeit verfloßen; lange ging er mit sich zu Rathe und schließlich kam er zu dem Entschluß, noch ein letztes Wagniß zu unternehmen.

Er war im Hause des Juweliere wohlbekannt; es war mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß derselbe auch eine größere Summe bares Geld in seiner Behausung aufbewahrte und darum hielt es blank für gerathen, den Versuch zu wagen, so gefahrdrohend derselbe auch war.

Veroug, welcher unverheirathet war, hatte im ersten Stockwerk eine elegante Garçonwohnung inne, blank hatte ihn da schon besucht, hatte gesehen, wie er sein Geld in einem Sekretär verwahrte, vielleicht glückte es ihm, unhemmt zu diesem zu gelangen. Er tappte aus dem Laden auf die Hausflur zurück; dort zog er seine Schube aus, denn so verurlochte er weniger Geräusch, dann stieg er, ohne ein einziges Mal anzustoßen, die Treppe empor und erreichte den Korridor im ersten Stockwerk.

Bangsam, jedes störende Geräusch sorgsam vermeidend, schritt er den dunkeln Korridor entlang, bis er das Wohngemach des Juweliere erreicht. Einen Augenblick blieb Valentin blank stehen, als kämpfte er mit einem festen Entschluß. Noch einmal stellte er sich die Tragweite der

beabsichtigten Handlungsweise vor und es schien fast, als sollte ein besseres Gefühl die Oberhand gewinnen, denn seine Haltung wurde immer ungeschlüssiger, und schon wollte er wieder umkehren, als das Bild seines Kindes vor seiner Seele austauchte und dies gab ihm seine Entschlossenheit wieder.

Es kostete ihm keine allzu große Mühe, das Zimmer zu öffnen, dann trat er in dasselbe ein. Auf der Schwelle blieb er stehen, um sein Auge erst an die ihn umgebende Dunkelheit zu gewöhnen. Wie leicht konnte er durch eine Unvorsichtigkeit seine Anwesenheit verrathen und konnte so sein Vorhaben verthelt werden.

Einige Zeit hatte er regungslos in dieser Stellung verharret, als plötzlich das sahle Licht des Mondes durch das Fenster fiel und den Raum spärlich erleuchtete, so daß ihm möglicly wurde, die nächste Umgebung zu unterscheiden, und that nun einige Schritte vorwärts. Da der Fußboden bedeckende Teppich seine Tritte fast unhörbar dämpfte und nichts sich regte, schwand mehr und mehr das Gefühl der Unsicherheit; es war ja auch nur thörliche Furcht gewesen, die ihn Anfangs beschlich, en hatte.

Durch eine nur leicht angelehnte Thür, die zum Schlafgemach des Juwellers führte, schimmerte ein schmaler Lichtstreifen; Blank trat an dieselbe und konnte durch die Spalte einen Theil des durch ein Nachtlicht erhellten Schlagemachs erkennen. Das laute Schnarchen verrieth, daß der Juweller den Schlaf des Gerechten schlief, vielleicht im Traume nicht einmal ahnend, wie nahe ihm das Verhängniß, welches Unheil über seinem Haupte schwebte; er lag schlafend, das Gesicht nach der Wand gekehrt, in einem mit Gardinen zugezogenen Bette. Valentin Blank war seinen ängstlichen Blick auf den Schlafenden, dann öffnete er die Thür zum Schlafgemach vollends und trat in dasselbe ein und auf den Nachtritt zu, wo er das Licht ausblies.

„Schlafe ruhig weiter!“ flüsterte Blank leise, „obchon Dein Schlaf wohl nie ein größeres Unglück für Dich selbst gewesen.“ Dann schlich er in das andere Zimmer zurück.

Jetzt stand er vor dem Sekretär des Juwellers; der Schlüssel zu demselben lag im Schloß und er begann nun eine Schublade nach der andern aufzuziehen und darin nach Schätzen zu suchen, endlich eröffnete sich ihm die Aussicht darauf — in einem der verstecktesten Fächer fand er in Rollen verpackt Geld, viel Geld, welches er in seinen Taschen verschwinden ließ. In seiner ungestümen Hast verursachte er indes, nachdem er bereits fast alle Rollen an sich genommen, daß von einer derselben und zwar von der schwersten, die Umhüllung sich löste und die Geldstücke zu Boden fielen, deren helltönender Klirrender Klang ziemlich laut durch die Stille der Nacht hörbar wurde. —

„Was war das, träumte ich bloß oder ist es Wirklichkeit?“ murmelte der Juweller, aus dem Schlafe emporsahrend. „War es mir doch, als fielen etwas auf den Boden!“

Blank in dem andern Gemach rührte kein Glied; der Schreck war ihm in alle Glieder gefahren.

„Ich habe doch nur geträumt,“ fuhr der Juweller fort und wollte sich wieder auf die andere Seite wenden, um weiter zu schlummern, als sein Blick wie zufällig durch die Oeffnung fiel, welche die Gardinen seines Bettes da ließen, wo die beiden Theile an einander stießen, und er durch die offene Thür des anstoßenden Gemaches die dunklen Umrisse einer menschlichen Gestalt zu erkennen glaubte.

Er überlegte einen Augenblick, was er thun sollte; da machte Blank eine Bewegung und nun gab es für den Juweller keinen Zweifel mehr, es war Jemand in seine Wohnung eingedrungen in der offenbaren Absicht, ihn zu berauben, und das Geräusch, welches er zu vernehmen geglaubt, war durch das Fallen eines Gegenstandes verursacht worden. Er mußte darum rasch handeln, wollte er sich nicht der Gefahr aussetzen, vielleicht gar selbst zum Opfer zu fallen, denn wer konnte wissen, ob dieser nächtliche Eindringling nicht noch Schlimmeres im Schilde führte und es auf sein Leben abgesehen, sobald er merkte, daß er verrathen.

Zu seinem Schutze hing an der Wand über dem Kopfe seines Bettes eine scharf geladene Pistole, da er stets mit der Möglichkeit rechnen mußte, durch Einbrecher, die durch die in seinem Hause aufbewahrten Kostbarkeiten angelockt, heimgesucht zu werden. Noch einmal überzeugte er sich, daß die fremde Gestalt noch immer in dem anderen Gemach sich regungslos verhielt, dann nahm er vorsichtig die Waffe von der Wand, welche Bewegung durch die Vorhänge unbemerkt bleiben mußte, erhob sich halb im Bette zu sitzender Stellung und richtete die Pistole, soweit ihm das herrschende Halbdunkel ein einigermaßen genaues Zielen ermöglichte, auf die dunkle Gestalt.

Ein lauter Knall, dem ein schmerzlicher Aufschrei und ein dumpfer Fall folgten, lösten sich rasch nacheinander ab, dann blieb Alles still.

Der Juweller sprang von seinem Lager auf, zündete rasch das von Blank ausgelöschte Nachtlicht wieder an und, dasselbe in der Hand, schritt er in das anstoßende Gemach; ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar. Am Boden lag die leblose Gestalt des Mannes, der ihn zu berauben versucht, aus einer Brustwunde blutend, während der Fußboden ringsum von Blutspuren geröthet war. Er beugte sich über den Verwundeten und leuchtete ihm mit dem Nachtlicht in's Antlitz, fuhr aber im höchsten Entsetzen wieder zurück.

„Valentin Blank!“ rief er erstaunt, und beinahe hätte er das Licht fallen lassen, so sprangte ihn die Entdeckung, die er gemacht.

Es war noch nicht alles Leben in dem Verwundeten erloschen; bei dem Ausrufe des Juwellers durchzuckte eine heftige Bewegung seinen Körper und er versuchte, sich vom Boden zu erheben, saß aber kraftlos wieder zurück.

„Unabel Barmherzigkeit!“ stöhnte er schmerzhaft. „Ich wollte ja nichts für mich haben!“ Die weiteren Worte erstarben ihm auf den Lippen, und nur ein dumpfes Köcheln entrang sich der Brust Valentin Blanks und ließ erkennen, daß er noch lebte, wenn auch schwer verwundet.
(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die Entführung aus dem Serail.

Aus Bukarest wird der „Fris. Ztg.“ von 21. d. geschrieben: „Die Moslims von Mangalia in der Dobrubtscha sind ganz außer sich, daß es einem Ungläubigen gelungen ist, die Frau eines Anhängers des Propheten aus der sicheren Hut ihres Harems zu entführen. Besagte Dame war oder ist vielmehr die Gattin eines der reichsten Türken von Mangalia und hatte als solche freie Zeit genug, hinter den Gittern des Muscharabi versteckt, die Passanten auf der Straße einer Musterung zu unterziehen. Daß sich unter diesen auch ein schmucker Lieutenant der zu Mangalia garnisontirenden rumänischen Koschiori befand, welcher trotz Fenstergitter die wunderbar schönen Augen der jungen Türkin entdeckte und sich sofort sterblich in deren Besitzerin verliebte, war ein böser Zufall, welcher der bisher sorgen- und gedankenlos ihre Tage verträumenden guten Fatime die Ruhe ihres Herzens kosten sollte. Denn der flotte Offizier ritt nun öfter am Hause vorbei, als es just der Dienst erforderte und bald zeigten ihm auch die bei seinem Erscheinen freudig aufleuchtenden schwarzen Augensterne der Türkin, daß er derselben keineswegs gleichgiltig war. Aber vielleicht wäre es doch bei harmlosen Fensterparaden geblieben, wenn nicht in Folge des in Mangalia eingetretenen Futtermangels die daselbst garnisontirenden Koschiori Marschbereitschaft nach Constanza erhalten hätte. Die hierdurch drohende Gefahr einer Trennung bewog den jungen Seladon zu einem natürlich mit größter Vorsicht eingeleiteten Versuch einer Verständigung mit seiner Angebeteten. Der Versuch gelang, und ehe noch die Escadron des Offiziers marschbereit war, hatte derselbe auch schon das Versprechen seiner Donna erhalten, daß sie zugleich mit ihm Mangalia verlassen wolle. Und so geschah es auch zur nicht geringen Ueberraschung des ahnungslosen Gatten, welcher die Flucht seiner Gattin erst nach mehreren Stunden entdeckte. Nun wurden freilich die Freunde und Verwandten zur Verfolgung des flüchtigen Paares aufgeboten, und dasselbe wäre wohl kaum mit dem Leben davongekommen, wenn es in die Hände seiner mit Gewehren, Pistolen und

Natagans bewaffneten Verfolger gefallen wäre. Da aber der Vorsprung desselben so groß war, daß es ungefährdet Constanza erreichen konnte, blieb dem betrogenen Gatten der schönen Türkin nichts anderes übrig, als sich behufs Wiedererlangung seines ehelichen Eigenthums an das Gericht von Constanza zu wenden. Und dieses war auch richtig prosaisch genug, die arme Fatime durch einen gegen sie erlassenen Haftbefehl aus ihren Liebesträumen zu reißen, während sich ihr Ritter vor dem Kriegsgericht wegen Entführung aus dem Harem zu verantworten haben wird.

— Ein schwarzer Stadtreisender dürfte das Neueste sein, was das Berliner Geschäftsleben aufzuweisen hat. Der dunkle Menschenbruder macht einen durchaus tadellosen Eindruck und findet bei allen Geschäftsleuten seiner Brauche recht freundliches Entgegenkommen. In schwarzem Anzug mit hellgrauem Hut, braungelben Samaschen über den Schulen, in den braunbehaudschuhten Händen das elegante Musterkofferchen tragend, bereist er unermüdet die Stadt von einem Ende zum andern. Ueberall taucht der eigenartige Reisende auf und zwar stets als eine schon durch seine Person äußerst wirksame Reklame für seine Firma. Er braucht gar keine so große Ueberredungskunst, die er nebenbei in eben solchem Umfange wie seine weißen Kollegen besitzt, aufzuwenden, um seine Waaren anzubringen.

— Starke Zumuthung. Sie (in der Sommerfrische): Merkwürdig, jeden Abend fliegen die Schwalben hoch, und jeden Morgen regnet es wieder, man kann sich gar nimmer darauf verlassen. — Er: Die sind jedenfalls von der Badeverwaltung so dressirt, damit die Fremden den Muth nicht verlieren sollen!

— Aus dem Briefe eines neuernannten Unteroffiziers. „Liebe Eltern! Gestern bin ich zum Unteroffizier befördert worden! Ich habe jetzt 460,000 Untergebene in Friedenszeit und 4½ Millionen im Kriege!“

— Der Junge Fritz. In einer Knabenklasse eines bayerischen Schulhauses wurde ein Schüler jüngst gefragt: „Fritz, sag mir einmal, wie die drei Aemter Christi heißen?“ Unser Fritz erwiderte herzlich ohne viel Besinnen: „Die drei Aemter Christi sind: Das Rathhaus, das Rentamt und das Bezirksamt!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.